

menten eine dauernd innewohnende geistige und übernatürliche Eigenschaft und Qualität beilegen müßte, deren Möglichkeit der hl. Thomas mit Recht läugnet. Aber selbst die vorübergehende, unter Gottes Allmacht sich vollziehende unmittelbare Einwirkung zur physischen Hervorbringung der heiligmachenden Gnade scheint anderen Theologen so schwer zu begreifen, daß sie sich aus diesem Grunde damit begnügen, eine bloß moralische Causalität der Sacramente anzunehmen. „Moralische Causalität“ will besagen, daß die sacramentalen Handlungen in irgend einer Weise Gott dazu bewegen oder bestimmen, die heiligmachende Gnade in der Seele des Empfängers hervorzubringen. Als Vertreter dieser Ansicht gelten vor Allem die Theologen der scottischen Schule (Durandus, Duns Scotus und vor ihnen Alexander von Hales und der hl. Bonaventura). Es läßt sich nicht läugnen, daß diese Erklärung bloß moralischer Wirkksamkeit zuweilen zu stark herabgedrückt wurde, so daß die Ursächlichkeit selbst dadurch in Gefahr kam. Wenn z. B. als Erläuterung der Vergleich mit einer an sich geringwerthigen Denkmünze herangezogen wurde, auf welche hin dem Inhaber aus dem königlichen Schatz eine hochwerthige Summe ausgezahlt werde, so wären die Sacramente darnach sehr wohl Zeichen des Geschenkes der göttlichen Gnade, Ursachen derselben aber nur in einem sehr abgeschwächten Sinne. Es ist das Verdienst Lugo's und in unserer Zeit Franzelin's, die Ansicht der moralischen Ursächlichkeit der Sacramente in neues Licht gestellt zu haben. Lugo hebt hervor, daß die Sacramente moralische Handlungen Christi seien; das fordere die Natur der Sache und sei durch die ganze Tradition bezeugt; nicht so sehr der einzelne Priester sei der Spender, als vielmehr Christus selber, dessen sichtbarer Stellvertreter und Instrument der Priester sei. Insofern aber die sacramentale Handlung Handlung Christi sei, sei sie die moralische Wirkursache, daß Gott das Erlösungsverdienst Christi und die dadurch erworbene göttliche Gnade dem Sacramentsempfänger mittheile. Näher ausgeführt und in genialer Weise vertieft ist diese Lehre durch Franzelin in dem Werke *De sacram. in genere*, Theol. X u. XI. Als frühere Vertheidiger findet man dort noch verzeichnet Heinrich von Gent, Canus, M. und B. Bedesma, Fr. Victoria, Vasquez, Becan, Conind, Journely u. A. Daß diese den Sacramenten zugeschriebene Eigenschaft ihnen wirklich zukommt, und daß sie folglich in dieser Weise eine Ursächlichkeit der ihnen innewohnenden Gnadenwirkung besitzen, ist unläugbar. Die Streitfrage kann daher nur mehr diese sein, ob jene moralische Ursächlichkeit genüge, um die Sacramente *causae instrumentales gratias* zu nennen, oder ob ihnen außerdem noch in einem nähern und unmittelbaren Sinne die Verursachung der Gnade beigelegt werden müsse. In der That sind denn auch mehrere Vertheidiger der physischen Wirkungsweise der Sacramente bemüht, vor Allem zu erhärten, daß

die besagte moralische Wirkksamkeit nicht genüge, um die Sacramente nach dem Ausspruche des Tridenter Concils zu werkeuglichen Ursachen der Gnade zu machen. Besonders glaubt man hervorheben zu können: wenn die Sacramente durch ihre Eigenschaft als Handlungen Christi und ihre dadurch erlangte Würdigkeit Ursachen der Gnade genannt würden, so sei diese Ursächlichkeit doch nicht die eines Werkzeuges, dem nur in Verbindung mit der Hauptursache eine nebensächliche und abhängige Wirkksamkeit zukomme, sondern der unendlichen Würdigkeit der Handlungen Christi komme der Charakter zwar nur einer moralischen Ursache, aber der einer Hauptursache zu. Doch dürfte dieser Einwand in mehr als Einer Weise ansechtbar sein. Gewahrt bleiben muß allerdings, daß die Sacramente Ursachen der Gnade sind, und daß sie nicht Hauptursachen, sondern nur Werkzeuge sind. Beides dürfte aber auch bei der Annahme der moralischen Causalität geschehen. Wenn, wie Franzelin von den sacramentalen Handlungen mit Recht bemerkt, *eorum dignitas et pretium supernaturale fundatur in satisfactione ac meritis completis in cruce*, so können die Sacramente in ihrer Eigenschaft als Handlungen Christi sehr wohl moralische Werkzeuge zur Zuwendung der durch das irdische Leben und Leiden erworbenen Verdienste Christi genannt werden. Ja schon dadurch, daß nicht Christus in eigener Person, sondern durch seine Stellvertreter die sacramentalen Handlungen vollzieht, sind die Sacramente Handlungen der Werkzeuge Christi — der Beauftragte und Bevollmächtigte handelt als Instrument oder Werkzeug seines Herrn, nicht als physisches, aber als moralisches Instrument — und darum schon werkeugliche Ursache dessen, was durch sie bewirkt wird, ganz abgesehen davon, wie unmittelbar oder wie mittelbar die Hervorbringung der Gnade von ihnen abhängt, ob es eine physische oder eine moralische Verbindung ist, in welcher die sacramentale Handlung und die Hervorbringung der heiligmachenden Gnade mit einander stehen. Nach dieser Erklärung sind auch den Theologen, welche die moralische Causalität annehmen, die Sacramente wahre Werkzeuge der Gnade. In der von Lugo und Franzelin verfochtenen Erklärung wird aber auch, wie selbst von den Gegnern nicht leicht geläugnet werden kann, die Ursächlichkeit der Sacramente in Bezug auf die Gnade gewahrt. Indessen läßt sich wohl noch eine andere moralische Causalität vertheidigen. Es dürfte nämlich nicht schwer sein, bei den einzelnen Sacramenten als das zunächst und unmittelbar Verursachte eine der physischen Eingießung der heiligmachenden Gnade vorausgehende moralische Wirkung nachzuweisen, nämlich ein neues moralisches und juridisches Verhältniß zu Christus und zu Gott. Wenn nun dieses Verhältniß seiner Natur nach, mit Rücksicht auf die gegenwärtige übernatürliche Ordnung der Dinge, die Eingießung der heiligmachenden Gnade fordert, dann sind die Sacramente mittelbar die